

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion amwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreimalige Zeit oder deren Raum.

Uro. 16.

Samstag, den 10. Februar.

1866.

## Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

### Auswanderung.

Die beiden Söhne des Postboten Johann Georg Böttinger von Ostelsheim, Carl, 16 Jahre alt, und Jakob, 15 Jahre alt, wandern nach Nordamerika aus, nachdem sie die verfassungsmäßige Bürgerschaft gestellt, auch wegen Bezahlung etwaiger Schulden Sicherheit geleistet haben.

Den 7. Februar 1866.

K. Oberamt.

Schippert.

Kameralamt Hirsau.

### Bekanntmachung betreffend die Anschaffung und Benützung von Privatschrotmühlen.

Mit Genehmigung des K. Finanz-Ministerium wird hinsichtlich der Erwerbung und des Besizes von Privatschrotmühlen oder sonstigen Maschinen, auf welchen Malz geschrotet werden kann, Folgendes verfügt:

A. Hinsichtlich der Malzschrotmühlen der gewerbmäßigen Bierbrauer bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen des Malzsteuergesetzes vom 8. April 1856 und der hiezu erlassenen Vollzugs-Instruktion vom 9. April 1856, sowie der Normal-Erlasse vom 30. Mai 1856 Nro. 4753, betreffend die Vorschriften für die Controlirung der Privatmalzschrotmühlen und Schrotmaschinen (Amts-Bl. S. 81) und vom 15. August 1856 Nro. 9326 betreffend die Aufstellung der Privatschrotmühlen in abgeschlossenen Gelassen (Amts-Bl. S. 131.) Uebrigens ist den Bierbauern, welche Malzschrotmühlen besitzen, in Zukunft ohne besondere Erlaubniß des Steuer-Collegium gestattet, auf denselben auch Viehfutter für den Bedarf ihrer eigenen Oekonomie zu zerleinern. Es ist jedoch vor jeder solchen Schrotung dem zuständigen Acciseamt schriftliche Anzeige zu machen, in welcher die Quantität und Gattung des Futters, sowie der Tag der Schrotung angegeben sein soll. Das Gleiche muß der vom Acciser auszustellende, in dem Mühllokal während des Schrotens anzuhaltende, Erlaubnißschein zum Gebrauch der Mühle enthalten. Die oben bezeichneten schriftlichen Anzeigen sind dem Malzregister anzuschließen. Die Abnahme und Wiederanlegung des Verschusses der Mühle durch den Acciser,

sowie die Ueberwachung des Futterreichens durch den Mühlaußseher findet wie bei den Malzschrotungen statt. Die Kosten dieser Controle hat der betreffende Bierbrauer zu erlegen. Das Nachmessen des Viehfutters vor und nach der Schrotung ist nicht erforderlich. Während der Schrotung bleibt die Kanne unter dem gemeinschaftlichen Verschluß des Accisers und Mühlaußsehers.

B. Diejenigen Personen, welche ihren Bedarf an Bier selbst bereiten oder Branntwein unter Verwendung von grünem oder gedörriem Malz erzeugen, haben, wenn sie eine Viehfutterschrotmaschine erwerben und benützen wollen, hiezu die Erlaubniß des Steuer-Collegium einzuholen, welches die einzuhaltende Controle nach erfolgtem Antrag des zuständigen Bezirkssteueramts entsprechend den Betriebseinrichtungen und sonstigen Verhältnissen des betreffenden Gewerbs anordnen wird.

C. Landwirth und andere Personen, welche weder Bier noch Branntwein bereiten oder zu dem letzteren kein Malz verwenden, bedürfen in Zukunft zur Erwerbung und zum Besitz einer Futterschrotmaschine einer besonderen Ermächtigung der Steuerbehörde nicht. Jeder solcher Besitzer einer Maschine, auf welcher Malz geschrotet werden kann, ist jedoch verpflichtet, vor dem Einbringen derselben in eines seiner Gelasse, dem Disacciser schriftliche oder mündliche Anzeige zu machen. Ueber diese Anzeigen hat der betreffende Acciser ein fortlaufendes Register zu führen, welches das Jahr, den Monat und Tag der gemachten Anzeige, den Namen, Wohnort und das Gewerbe des Mühl-Eigenhümers, den Gelaß, in welchem die Maschine aufgestellt wird, und bei mündlichen Anzeigen die Unterschrift des Besitzers enthalten muß. Schriftliche Anzeigen sind dem Register beizuschließen.

Hirsau, den 6. Februar 1866.

K. Kameral-Amt,

zugleich für die Kameral-Aemter Reuthin und Altenstaig.

### Beraffordirung von Bauarbeiten.

Zu Herstellung einer Bauhütte am Rudersberg zunächst Calw werden nachste-

hende Arbeiten zur Submission ausgedoten. Nach dem Voranschlag berechnen sich: die Grabarbeit zu 38 fl. 24 kr.

" Maurer- und Steinhauerarbeiten	348 fl. 55 kr.
" Zimmerarbeiten	473 fl. 52 kr.
" Schreinerarbeiten	99 fl. 23 kr.
" Glaser-Arbeit	32 fl. 39 kr.
" Schlosserarbeit	58 fl. 39 kr.
" Flaschnerarbeit	8 fl. 37 kr.

Zusammen 1060 fl. 29 kr.

Ferner kommen gleichzeitig sämtliche obige Arbeiter mit Ausnahme der Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeit für zwei weitere Bauhütten, wovon eine auf hiesiger, die andere auf anstößender Markung aufgestellt werden soll — zur Veraffordirung.

Voranschlag, Pläne und Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten werden eingeladen, ihre mit entsprechender Aufschrift versehenen, in Prozenten der Voranschlags-Preise ausgedrückten Offerte, schriftlich und versiegelt, längstens bis 19. Februar, Abends 4 Uhr, hier einzureichen, zu welcher Zeit die urkundliche Eröffnung stattfindet, der die Submittenten anwohnen können.

Calw, den 8. Februar 1866.

K. Eisenbahnbauamt.

Sapper.

2)1. Calw.

### Fremdenpolizei betreffend.

Die Vorschrift, wornach die Dienstverhältnissen und Arbeitgeber von dem Eintritt von Diensthöten und Arbeitern der Polizeibehörde innerhalb der nächsten 8 Tage unter Vorlegung der Dienstbücher und resp. Reise-Urkunden Anzeige zu machen haben, wird trotz ihrer wiederholten Bekanntmachung immer noch nicht beachtet, weshalb deren genaue Befolgung abermals mit dem Anfügen in Erinnerung gebracht wird, daß in Uebertretungsfällen unnachlässig Strafe erfolgen wird.

Calw, 8. Februar 1866.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Hornberg.

### Hopsenstangen-Verkauf.

Die Gemeinde hat in ihren Waldungen 300 Stück weifstannene Hopsenstangen erzeugt, welche am





Samstag, den 17. d. M.,  
Mittags 1 Uhr,  
auf hiesigem Rathhause im öffentlichen  
Auffreich verkauft werden, wozu man die  
Liebhaber einladet.  
Am 6. Februar 1866.  
Schultheiß Kübler.

**Außeramtliche Gegenstände.**

**Bürger-Gesellschaft.  
Masken-Ball**

heute, Samstag, den 10. Februar,  
Anfang 7 Uhr,  
im Thudium'schen Saale.

Die näheren Bestimmungen sowohl für  
die Mitglieder selbst, als auch für die Ein-  
zuführenden enthält die jedem Mitgliede  
zugekommene gedruckte Einladung, auf welche  
wir hiermit verweisen, indem wir noch hin-  
zufügen, daß die Ballräume von 6 Uhr an  
geöffnet sind, und daß auf Plätze, die etwa  
im Voraus belegt werden wollten, keine  
Rücksicht zu nehmen ist.

Der Ausschuss.

**Concordia.**

Heute, Samstag, den 10. Februar,  
wird bei guter Musik im Waldhorr  
**ein Ball**

abgehalten, wozu die Mitglieder freundlich  
eingeladen werden. Nichtmitglieder haben  
gegen 1 fl. Entree Zutritt.

Anfang präcis 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Sonntag, den 11. dieß, und  
Fastnachtsdienstag, den 13. dieß,  
sind

**Berliner Pfannentuchen und  
Fastnachtskrapsen**

zu haben. Alb. Sattler,  
Conditior.

Gechingen.

Am Montag, den 12. d. M.,  
eröffnet der Unterzeichnete seine Wirthschaft  
zum Hirsche dahier, wozu einladet

H. Ziegler.

\*\*\*\*\*  
Hirsau.

**Wirthschafts-Eröffnung.**

Morgenden Sonntag eröffne  
ich meine Wirthschaft, wozu ich alle  
meine guten Freunde und Bekannte  
höflichst einlade.

Es sind auch gute Kummelkuch-  
lein zu haben.

Ulrich Stoh,  
Bäcker und Bierbrauer.

\*\*\*\*\*

An obige Anzeige knüpfe ich die Bemerkung,  
daß ich den seitder betriebenen „Nebl-  
handel“ den andern Bäckern dahier überlasse.

**Wegen des Maskenballs der Bürger-Gesellschaft**

bin ich genöthigt, nächsten Samstag den Wirthschaftsraum für meine werthen Gäste  
auf das hinterste Zimmer (Schankzimmer mit dem Eingang neben der Regelbahn) zu  
beschränken und meine Wirthschaft um 10 Uhr Abends zu schließen.

am Montag den 13. d. M. um 10 Uhr Abends zu schließen.  
G. Thudium zum „Badischen Hof“.

**Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.**

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1865 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2716 Personen mit 5,469,000 Thlr.), welcher wesentlich größer war als in irgend einem früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf	28,500 Pers.,
die Versicherungssumme auf	50,170,000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa	13,300,000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,300,000 Thlr. waren nur 960,000 für 590 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten 4 Jahren werden nahe an **Zwei und eine halbe Million Thaler** vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1866 eine Dividende von

**38 Prozent**

ergibt. Versicherungen in Summen von 300 Thaler bis 20000 Thaler auf ein Leben werden vermittelt durch

Ferd. Georgii in Calw.

**Diöcesan-Berein**

Montag, den 12. Februar,  
Vormittags 9 1/2 Uhr.

Im Auftrag: Dekan Lechler.

**Kleie und Nachmehl**

verkauft zu billigem Preis  
L. Reutschler.

**Alleiniges Depot**  
für Calw und Umgegend!  
**Gebr. Leder's bals. Erdmussel-**  
ölseife à Palet 11 und 36 fr.  
**Dr. Béringuier's Kräuterwur-**  
zel-Öl zur Stärkung und Belebung  
des Haarwuchses à Fl. 27 fr.  
**Prof. Dr. Albers rhein. Brust-**  
caramellen à 18 fr.  
**Dr. Béringuier's aromatischer**  
**Kronengeist** (Quintessenz d'Eau  
de Cologne) à Fl. 45fr.  
W. Gustin.

**Festconcentrirtes Isländisches  
Moos**

mit angenehmem Geschmack  
reizmildernd und zugleich kräftigend  
gegen Heiserkeit, Husten, Lungenca-  
tarrh u. c. in Schachteln à 18 fr.  
empfiehlt die alleinige Niederlage für  
Calw Apotheker Rutherford.

NB. Ist nicht zu verwechseln mit ma-  
genderwerbenden Bonbons u. dgl.

**Franzbranntwein**

vorzüglicher Qualität mit und ohne Salz  
empfiehlt bestens

W. Schlatterer.

**Allen Zahnweh-Leidenden**

empfiehlt ein untrüglich probates geprüftes  
Universalmittel, welches durch seine überra-  
schende Wirkung den heftigsten Schmerz in  
wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu  
12 fr. die Expedition d. Bl.

**Zengnis.** Ich erprobie Ihre Essenz  
gegen Zahnschmerzen und bezeuge, daß nach  
einem Gebrauche von 5 Minuten die heftigsten  
Schmerzen gestillt waren. Ich kann  
deshalb dieses höchst einfache und sichere  
Mittel allen Zahnwehleidenden aufs Ange-  
legentlichste empfehlen.

Schorndorf, 9. Juli 1864.

J. Schlegel, Kaufmann.

**Ginstehrer-Gesuch.**

Auf den Rest von 3 Jahren wird ein  
Ginstehrer zum 3. Infanterieregiment ge-  
sucht. Lusttragende wollen sich bis 18.  
d. M. melden bei  
21. Bot Off in Liebenzell.

**Geld auszuleihen.**

Die Stiftungspflege in Wel-  
tenschwann hat gegen gefehliche Si-  
cherheit 300 fl zu 4 1/2 Prozent  
auszuliehen. Stiftungspfleger Rusterer.



Morgenden Sonntag, sowie die ganze Woche über bakt Laugenbrezeln  
2)1. Bäcker Beißer.

**Glocee-Handschuhe,**  
weiß und farbig, in reicher Auswahl empfiehlt billigt  
Emil Dreif.

Ich erlaube mir, mich zu Aufträgen im  
**Weißnähen**  
in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Caroline Förderer,  
Blumenmachersin, wohnhaft bei  
Siebmacher Beißer beim Hirsch.

**Fahriß-Versteigerung.**  
Mittwoch, den 14. d. M.  
von Morgens 9 Uhr an,  
wird bei mir eine Fahrißversteigerung abgehalten und kommt vor:

mehrere ein- und zweischläfrige Betten  
samt Ueberzüge, Leinwäbern, Strohhelbenfäcke und Haipfel, mehrere  
Tafel- und Tischtücher, Glas, Porzellan und Küchengeschirr, alle Arten  
Krüge und Hüfen, auch Faß- und Wandgeschirr, Schreinwerk, bestehend  
in Tischen, Trögen und Schränken, sowie noch verschiedener Hausrath.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieses ihren Gemeindeangehörigen bekannt machen zu lassen.

Agenbach, 6. Februar 1866.  
Lammwirth Gailer.

Ein tüchtiger und solider

### Bäcker,

welchem mit Ruhe das Geschäft anvertraut werden und dem einigermaßen eine selbstständige Stellung geboten werden könnte, findet sogleich eine Stelle bei  
2)1. L. Dingler.

Mein Lager in  
**Wachstüchern,**  
welches wieder neu assortirt ist, ebenso  
**schwarzes Ledertuch**  
erlaube ich mir unter Zusicherung billigt gestellter Preise bestens zu empfehlen  
Ernst Schall.

### Verlorenes.

Es ging letzten Dienstag Abend zwischen 8 und 9 Uhr von der äußeren Mühle bis zum Schiff ein grauer Tuchmantel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

### Ein kleineres Logis

ist bis Georgii zu vermieten; wo? sagt die Redaktion.

### Tagesneuigkeiten

— Die Mittelschule in Wechingen wurde dem Schulmeister Büttner in Gärtringen übertragen. (St A.)

— Stuttgart, 7. Febr. Se. Maj. der Kön. haben heute dem Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und dem Königreich Italien Höchsthöhere Zustimmung erteilt. (St A.)

— Am 7. Febr. 3 Uhr früh brach bei heftigem Sturm in der großen Lederfabrik in Friedrichshafen Feuer aus, welches binnen wenigen Stunden das ganze Gebäude in Asche legte.

— Im Rudolfsdrückeren grassirt gegenwärtig eine höchst traurige und bedauerliche Baumseuche, indem alles, was Baum heißt, mit einem Male einem unheilbaren Siechtume anheimgelassen ist, so daß nach planärztlichem Gutachten, um den Kumpf zu erhalten, jedem Patienten Kopf und Glieder amputirt werden müssen.

— Wien, 7. Febr. Der am letzten Samstag in Pest stattgehabten Ministerrath war nicht durch innere Angelegenheiten, sondern durch die veränderte Lage der schleswig-holsteinischen Frage veranlaßt. Preußen soll über das Verfahren des Generals Gabelenz Beschwerde geführt und neue Vorschläge in Betreff der Führung der Regierung von Holstein gemacht haben.

— Berlin, 5. Febr. Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses hat heute gelegentlich der Petition wegen des Abgeordnetenfestes in Köln das Verbot des Festes für verfassungswidrig erklärt und in derselben Resolution erklärt, daß der Minister des Innern, der die Beschwerde der Beteiligten unbeantwortet gelassen und die gesetzwidrigen Maßregeln seiner Untergebenen nicht verhindert, seine Pflichten verlegt habe. Der Oberprokurator sei verpflichtet, gegen die Kölner Behörden, Regierungspräsident, Polizeipräsident und Bürgermeister wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt die Untersuchung einzuleiten. Der Regierungskommissär hat sich begnügt, zu erklären, die Regierung habe das Festomite als politische Versammlung angesehen, deren bezüglichen Befehlen gehorchen sei. Der Minister des Innern werde weitere Erklärungen geben. — Die Debatte wegen des Protestes gegen den Beschluß des Obertribunals wird Freitag stattfinden. Der Antrag Hoyerbeds wird ohne Zweifel in der vorgeschlagenen Fassung angenommen. — Die Spannung zwischen Preußen und Oesterreich soll wieder einen hohen Grad erreicht haben. Man streitet öffentlich wegen der Altonaer Massenversammlung, dann auch allem Anschein nach wegen des dänischen Postamtes in Hamburg.

— Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bezeichnet die vom Altonaer Merkur gebrauchte Nachricht, nach welcher in Schleswig aus des Königs Kabinet eine Proklamation eingetroffen wäre, in welcher die Herzogthümer aufgefordert würden, sich für die Personalunion in Preußen auszusprechen, — als eine „Augusten-burgische Erfindung.“

— Hamburg, 7. Febr. Ein längerer, anheimelnd offizieller

Artikel, angeblich aus Schleswig-Holstein, in den „Hamb. Nachr.“ plädiert für die Personalunion der Herzogthümer mit Preußen. Er will aus maßgebenden Berliner Kreisen wissen, Preußen wolle Schleswig-Holstein vollen Schutz gewähren und es theilhaftig machen aller Vortheile materieller und geistiger Art, „die das starke geordnete Staatswesen seinen Angehörigen bietet;“ er will daher eine Verbindung der Herzogthümer mit der preussischen Krone und will die Modalitäten der Verbindung der Selbstbestimmung der Herzogthümer überlassen; er will den Herzogthümern ihre eigentliche Verfassung belassen und die bestehende Militärverfassung ohne Zustimmung des Landes nicht ändern, sondern vielmehr dem Lande die Selbstausbildung seiner eigenthümlichen Institutionen überlassen. Der Verfasser des Artikels findet ferner kein Bedürfnis, den Herzogthümern ein Zollsystem aufzudrängen, welches nicht die Bewohner selbst ihrem Interesse entsprechend finden werden, und wünscht nicht die Eigenthümlichkeiten in der Organisation der Regierung und der Aemter des Landes zu beseitigen. Preußen würde dann die gesammten Kriegskosten, ungefähr 20 Millionen tragen und den Herzogthümern bei Schaffung ihres Heerwesens wesentliche Erleichterung gewähren. — Würden dagegen die Herzogthümer bei ihrem Widerstande gegen Preußen beharren, und würde Preußen in die Lage gebracht, die ihm gebührende Stellung in den Herzogthümern gegen den Willen der Bevölkerung zu gewinnen, so würde es bei Feststellung der Bedingungen lediglich seine eigenen Interessen zu Rathe ziehen. Der Artikel meint schließlich: „Es thut noth, sofort zu erwägen und zu beschließen, denn die Stunde der Entscheidung kann da sein, ehe man denkt.“

— Hamburg, 8. Febr. Die Schleswig-Holsteinische Zeitung meldet: May gab vor dem Magistratsgerichte einen Protest gegen die Zuständigkeit des Fleberger Gerichts zu Protokoll und lehnte ein weiteres Eingehen auf die Sache ab. — Nach einer Kieler Mittheilung hat die Landesregierung die Ständeeingabe nunmehr zurückgesendet, indem sie die Uebersetzung an den Statthalter v. Gahlenz ablehnte. — Die Hamburger Nachr. bringen folgendes Telegramm aus Paris: Die Oppositionsabgeordneten faßten auf Thiers Rath den Beschluß, die Regierung Mexiko's halber nicht in Verlegenheit zu setzen. Rouher wird übrigens die Verantwortung jeder Anfrage verweigern, um nicht die schwebenden Verhandlungen zu gefährden.

— Kiel, 5. Februar. Die „Kieler Btg.“ theilt den Wortlaut der Adresse mit, welche die holsteinischen Ständemitglieder wegen Einberufung der Ständeversammlung an den Statthalter, Febr. v. Gahlenz, gerichtet haben. Die Adresse weist auf die gesetzliche Bestimmung hin, welche die Einberufung der Stände in diesem Jahre vorschreibt; sie erinnert an die Proklamation des Statthalters vom 15. Sept., welche nach den Landesgesetzen zu regieren zusagt und schließt mit den Worten: „Das Land empfindet es

chaft  
Gäste  
zu  
aus  
unb  
günsti  
n mit  
frü  
590  
mähi  
de in  
1866  
wer  
Salz  
er.  
den  
rüfste  
berr  
erz in  
is zu  
Bl.  
Essenz  
nach  
fann  
sichere  
Ange  
an.  
ein  
t ge  
18.  
nzell.  
Wel  
e Si  
prozent  
ret.



schmerzlich, daß ihm, nachdem es unter deutsche Verwaltung gestellt ist, schon ins dritte Jahr die Gelegenheit versagt wird, durch seine Vertretung auf die Gestaltung seiner vielfach veränderten Verhältnisse den gebührenden Einfluß zu gewinnen. Die Gesetzgebung wird ausgeübt, ohne daß dabei ein zweiter Faktor zugezogen, über die Landesfinanzen wird verfügt, ohne daß den Ständen bei der Feststellung des Budgets eine Mitwirkung gewährt ist. Diesem Allem gegenüber kann auch durch die wohlwollende Verwaltung, welche dankbar anerkannt wird, der Wunsch und die zuversichtliche Erwartung nicht zurückgedrängt werden, der Statthalter werde die hochsteinsten Stände zu ihrer zweiten ordentlichen Versammlung berufen."

In England macht die Rinderpest trotz aller Gegenmittel furchtbare Fortschritte und hat bedeutenden Einfluß auf die Güte und den Preis des Fleisches. Frau Times hält es nicht für unangemessen, daran zu erinnern, daß einst in Frankreich an dieser Pest 10 Millionen Stück Rindvieh gefallen sind.

Frankreich Paris, 5 Febr. Im Ministerrathe, welcher Samstag stattfand, kam natürlich die mexikanische Angelegenheit zur Sprache. Wie man vernimmt, hat die kaiserliche Regierung in London sondiren lassen, ob man dort geneigt wäre, eine Art von Vermittlung in der mexikanischen Geschichte zwischen Paris und Washington zu übernehmen. Im Ministerrathe erfuhr man, daß England sich für diese Vertrauensmission in absoluter Weise bedanke. — Die französische und englische Regierung sind in Unterhandlung wegen der gegen die neuerdings auftauchende Seeräubererei in den chinesischen Gewässern zu treffenden Maßregeln. Da die „France“ eine analoge Mittheilung bringt, so kann diese Nachricht als „von oben herab gelangt“ betrachtet werden.

Man hat in Mexiko ein Komplott entdeckt, dessen Zweck war, den Kriegsminister zu ermorden. Zwei der Schuldigen sind verhaftet. Der eine hat sein Projekt zugestanden, weigert sich indessen, seine Mitthulldigen anzugeben.

Amerika. New York, 27. Jan. Der General Crawford wurde auf Befehl des Generals Sheridan zu New Orleans verhaftet und in das Fort Jackson (gefangen) gesetzt. Nach Briefen aus Brownville vom 17. Jan. besteht die Schaar, welche Bagdad genommen, hauptsächlich aus Abenteurern und Ruffiggängern, welche den Angriffsplan ohne Wissen der liberalen Führer entwarfen und ausführten. (Tel. d. Schw. M.)

### Des Waldbauers Sohn.

Erzählung von Fr. Friedrich.

(Fortsetzung.)

Conrad stand schweigend dabei. Sein Blick ruhte auf Margarethe und seine Wangen rötheten sich, als er sie so heftig weinen sah.

„Und auch Ihr glaubt, daß ich unschuldig bin?“ wandte sich Margarethe an ihn, die Augen zu ihm aufschlagend.

„Ich wußte es von Anfang an,“ erwiderte er. — Seine Stimme klang kalt — kurz, und doch würde ein aufmerksamer Beobachter bemerkt haben, daß sie leise erbebte.

Der Gerichtsbeamte begab sich sofort zum Dorfe in die Wohnung der blöden Lise. Das sonst so schlaue Weib hatte sich diesmal in seinem Anschläge verrechnet und nicht geglaubt, daß ihr Plan so leicht durchschaut werde. Der Beamte kam ihr ganz unerwartet, und schon nach dem ersten kurzen Verhör verrieth sie sich und gestand, daß sie die Briefe geschrieben habe. Als der Brandstiftung verdächtig wurde sie sammt ihrer Tochter gefänglich eingezogen und nach der Stadt geführt.

Der Brand auf dem Waldhose hatte eine zweifache Wirkung hervorgerufen. Dem Waldbauer wurde von dem Schulzen des Dorfes unter sagt, Margarethe noch länger in seinem Hause zu behalten, wenn sie nicht die nöthigen Papiere aus ihrer Heimath beibrächte. Es kam ihm schwer an, Margarethen dieß mitzutheilen. Sie kam indeß dadurch nicht in Verlegenheit, wie er befürchtet hatte. Auf einen Brief in ihre Heimath kamen die Papiere in kurzer Zeit an und ungehindert durfte sie nun bleiben.

Dem Waldbauer und seiner Frau fiel ein Stein dadurch vom Herzen. So lieb sie das Mädchen auch gewonnen hatten

und so fest sie auf dessen guten Charakter vertrauten, so hatten sie sich doch zu Zeiten des Gedankens nicht erwehren können, daß in Margarethens Vergangenheit etwas liege, weshalb sie ihre Heimath habe verlassen müssen. Des Mädchens Schweigen über ihre früheren Verhältnisse hatte sie in dieser Vermuthung bekräftigt. Jetzt schwand dieselbe, da in den Papieren nichts ihr Nachtheiliges enthalten war.

Dann schien Conrads Charakter nach dem Feuer ein ganz anderer geworden zu sein. Er war noch immer still und verschlossen und näherte sich Margarethen nicht im Geringsten, aber er wich ihr auch nicht mehr absichtlich aus. Sein düsterer Sinn war zum größten Theile geschwunden, und während er früher fast jeden Abend in der Waldschenke zugebracht hatte, blieb er jetzt fast immer zu Haus.

Seine Eltern begriffen den Grund dieser Umwandlung nicht, weil sie nicht wußten, daß Conrad jedes Zusammentreffen mit dem Wassermüller vermied.

Zeitler war nach jenem Morgen nur selten auf den Waldhof gekommen, weil er sich durch Conrad gekränkt fühlte. Die Eifersucht regte sich in ihm. Gewaltthätig hatte Conrad ihn von der Leiter zurückgerissen, als es das Mädchen zu retten galt und nicht ohne Grund hatte Conrad es verhindert, daß seine Mutter und Margarethe in sein Haus zogen.

Je seltener er jetzt Margarethe sah, um so mächtiger flammte die Liebe zu ihr auf und er setzte seinen Kopf darauf, das Mädchen zu gewinnen.

Der Rest des Winters schwand auf dem Waldhose schnell dahin, trotz der mannigfachen Unannehmlichkeiten, welche das halbzerstörte Haus mit sich brachte. Da der Waldbauer indeß den baldigen Neubau des Hauses beschloß, wollte er an das alte kein Geld mehr wenden. Nur nothdürftig ward es gegen Sturm und Regen gesichert, um das Wohnen in ihm möglich zu machen.

Doppelt freudig wurde deshalb von Allen der zeitig hereinbrechende Frühling begrüßt. Die Gegend gewann, als die Bäume sich wieder belaubten und der Waldhof zwischen dem sämlichen Grün halb versteckt lag, einen neuen Reiz. Namentlich für Margarethe, deren Fuß diese Gegend im starren Winter zum ersten Male betreten hatte.

Sie liebte den Wald, weil sie halb darin aufgewachsen war, und wenn sie des Abends, sobald die Arbeit vollendet war, häufig einen der stillen Waldpfade entlang ging, lehrte nur zu oft all das Erlebte und Bergangene in ihre Erinnerung zurück. Wie hatte sich Alles günstig für sie gestaltet! Steffen wie seine Frau liebten sie wie ihr eigenes Kind, jede Noth war hier von ihr entfernt und in der höchsten Verzweiflung des Glends hatte sie die Schwelle dieses Hauses betreten.

Sie würde sich glücklich gefühlt haben, hätte nicht ihr Verhältniß zu Conrad sie fortwährend in Unruhe und Angst erhalten. Noch keine zehn Worte hatte er mit ihr gesprochen. Bald wich er ihr aus und um seinen Mund suchte ein spöttisches Lächeln und dann ruhte sein Auge wieder mit einem eigenthümlichen Ausdruck auf ihr. Er mußte sie hassen, sonst würde er längst vergessen haben, was einst zwischen ihnen vorgefallen war. Und doch hatte er wieder sein Leben gewagt, um sie aus dem Feuer zu retten — sie begriff ihn nicht; aber gerade dieses Ungewisse und Unerkennbare peinigte sie. (Fortf. folgt.)

Wir versäumen nicht, auf die nachtheiligen Folgen der Vernachlässigung des Hustens wiederholt aufmerksam zu machen: man vergesse nie, daß jeder Catarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung oder Lungensucht und Auszehrung übergehen kann. Es ist erwiesen, daß die größere Hälfte aller Krankheiten dadurch entsteht, daß man ein catarrhalisches Uebel vernachlässigt! Bei allen Leiden der Athmungs Organe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, ja selbst bei Asthma und beginnender Lungenschwindsucht leisten vor allen ähnlichen bekannten Mitteln die Stollwerck'schen Brust-Bonbons so außerordentliche Dienste, daß wir nicht unterlassen wollen, darauf hinzuweisen.

Gottesdienste. Sonntag, 11. Febr. Vorm. (Predigt): Herr Dehler. — Kinderlehre mit den Söhnen 1. Klasse. — Nachmittags (Missionsstunde): Herr Dr. Sunder.